

«Jubel» jubiliert beim Projektwettbewerb

Preisverleihung Es waren neun herausragende Projekte von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die am Samstagabend am Finale des Jugendprojektwettbewerbs der Region in Schaan präsentiert wurden. Das Siegerprojekt kam mit der Jugendbeteiligung Liechtenstein aus dem Land.

VON HERIBERT BECK

Zwischen zarten 13 und 24 Jahren alt waren die Teilnehmer am Finale des Jugendprojektwettbewerbs. Sie kamen aus Liechtenstein, dem Kanton St. Gallen und aus Vorarlberg und hatten sich mit ihren Projekten bereits in ihrer Heimat als die jeweils drei Besten für das Finale qualifiziert. Neun Mal maximal sieben Minuten Zeit hatten sie, um ihr Projekt der Jury aus neun Jugendlichen zu präsentieren und diese auf ihre Seite zu ziehen - wobei die Präsentation in das Urteil einfluss. Spannung war also garantiert.

Politikern auf den Zahn geföhlt

Die Jugendbeteiligung Liechtenstein, kurz «Jubel», die am Ende als Sieger obenauf schwang, existiert seit 2007. Sie stellt eine Plattform für Jugendliche der Sekundarstufe I dar zur klassen-, schul- und gemeindeübergreifenden Vernetzung sowohl untereinander als auch mit Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft. «Jubel» bezweckt, Kindern und Jugendlichen in Angelegenheiten, die sie besonders betreffen, ein Mitgestaltungs- und Mitbestimmungsrecht einzuräumen. Beim aktuellen Siegerprojekt «Jubel Backstage» geht es darum, die Jugendlichen der Politik und gesellschaftlichen Fragestellungen näher zu bringen. Liechtensteiner Regierungsmit-



Finalisten des Interregionalen Jugendprojektwettbewerbes mit Landtagsvizepräsidentin (Vlb.) Martina Rüscher, (zweite Reihe, 2. v. l.) Regierungsrat (CH) Martin Klöti (6. v. l.) und Regierungsrat Mauro Pedrazzini (8. v. l.). (Foto: Michael Zanghellini)

glieder sowie Jugendschützerin Jennifer Rheinberger haben sich den Interviews der Projektverantwortlichen gestellt. Es ging um ihren Alltag, aber auch um Themen wie die Legalisierung weicher Drogen.

Fantasy vor 300 Jahren

Die beiden Projekte, die auf Platz zwei und drei landeten, wussten

aber ebenfalls zu überzeugen und zeigten, dass die Entscheidung der Jury sicher nicht einfach war. Mit der Silbermedaille belohnt wurde die noch nicht 20-jährige Produzentin und Regisseurin Raphaela Wagner aus St. Gallen. Sie hat mit der historischen Fantasyserie «Once-Once» wahrlich Grosses für ihr Alter geleistet. Die Handlung, die in den

Tiroler und Schweizer Bergen spielt, kurz zusammengefasst: In einem Alpenort zu Beginn des 18. Jahrhunderts, wird die Bauertochter Zina Zeugin eines neuen Ausbruchs von Hexenprozessen. Durch die Verbindung ihrer Eltern zu den mysteriösen Laegrits, Menschen mit aussergewöhnlichen Fähigkeiten, befindet sich Zina plötzlich in grösster Ge-

fahr. Ob und wie sie diese bewältigt, sei aber nicht vorweggenommen. Akteure aus 16 Nationen und die Hervorhebung weiblicher Rollen forderten aber auch das interkulturelle Verständnis von Raphaela Wagner und ihre Kreativität. Auf jeden Fall eine würdige Preisträgerin, die sicher noch von sich hören macht.

Iranische Kunst in der Schweiz

Ebenfalls aus St. Gallen kamen die Drittplatzierten. Das Projekt «Vadian im Iran» beschäftigte sich mit der iranischen Kulturlandschaft, die in der islamischen Republik zwar produziert, aber ihre Werke, die sich für iranische Verhältnisse mit mutigen Themen wie Aktdarstellungen, Homosexualität und Politik befassen, meist nicht ausstellen kann. Dem Projekt lag daher die Idee zugrunde, den iranischen Kunstschaffenden eine Plattform in St. Gallen zu bieten. Als diese diente das Konsulat, ein kultureller Treffpunkt in der ehemaligen Vertretung Italiens. Die Jury überzeugten vor allem die Aspekte des interkulturellen Austauschs und der Mut der Beteiligten. Als Sieger dürfen sich aber auch die Verantwortlichen der sechs Projekte fühlen, die es nicht aufs Treppchen geschafft haben. Immerhin konnten sie bereits zuvor mit ihren Arbeiten überzeugen, die Konkurrenz war gross und die Entscheidung der Jury sicher knapp.

Verein für Männerfragen

Internationaler Männertag und Vatercrashkurs

VADUZ Eingeführt wurde der Aktionstag 1999 in Trinidad und Tobago. Anders als der Weltmännertag (3. Nov.) wird der Internationale Männertag inzwischen in mehr als 60 Ländern begangen und ist von der UNESCO anerkannt. Die Ziele des Tages sind vor allem die Fokussierung auf die Gesundheit von Jungen und Männern, die Förderung der Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen sowie die Hervorhebung männlicher Vorbilder. Eventuelle Benachteiligungen des männlichen Geschlechts sollen aufgezeigt und der Einsatz der Männer im sozialen Leben soll gewürdigt werden. Inmitten einer immer noch von Männern dominierten Gesellschaft, fordert also

der Aktionstag die Gleichstellung von Männern ein. Absurd? Ignorant? Anmassend? Mitnichten! Unser Verständnis von Familie hat sich gewandelt. Die klassische Familie, in der der Mann der Ernährer und die Frau die Hüterin ist, ist nur noch eine Möglichkeit unter vielen. Patchworkfamilien sind häufig anzutreffen, auch in Liechtenstein ist gleichgeschlechtliche eingetragene Partnerschaft möglich und Väter bringen sich vermehrt im Familienalltag ein. Es herrscht also ein gesellschaftliches Klima, dass es Menschen beiderlei Geschlechts ermöglicht neue - individuelle - Lebensentwürfe zu realisieren. Was den einen erfreut, besorgt den Nächsten. Insbesondere

Männern fehlt es häufig an einem persönlichen Gegenentwurf zum traditionellen Rollenbild. Als eine Hilfe hierzu versteht sich das nachstehende Angebot.

Vatercrashkurs

Der Vatercrashkurs wurde 2016 im Rahmen des Nationalen Programmes MenCare entwickelt und wird seit 2017 in der Schweiz umgesetzt. MenCare ist eine globale Initiative zur Stärkung väterlicher Präsenz und Fürsorge. Seit 2018 gibt es den Vatercrashkurs durch Männerfragen auch in Liechtenstein. An zwei Abenden erhalten werdende oder frischgeborene Väter Antworten auf ihre Fragen und tauschen sich mit Männern



Vätern Rückhalt und Unterstützung geben. (Foto: ZVG)

in der gleichen Situation aus. Im Weiteren entwickelt jeder einen Plan, wie er Job, Familie und Freizeit in passender Weise kombiniert. Eingeladen dazu wird der werdende oder frischgeborene Vater idealerweise von seinem Arbeitgeber. Dieser unterstützt seinen Mitarbeiter so, Be-

ruf und Familienalltag in gelingender Weise zu verbinden und zeigt ihm seine Wertschätzung auf. (eps)

Ausführliche Informationen zum Vatercrashkurs unter www.männerfragen.li > Projekte. Gerne senden wir diese auf Wunsch inklusive Flyer auch zu.

ARZT IM DIENST

Notfallnummer Liechtenstein 230 30 30

IMPRESSUM

Herausgeberin: Liechtensteiner Volksblatt AG, Im alten Riet 103, 9494 Schaan, Tel. +423 237 51 51, E-Mail verlag@volksblatt.li
Geschäftsleitung: Lucas Ebner (Sprecher), Max Müller (Leiter Werbemarkt und Abonnements)
Chefredaktion: Lucas Ebner, Daniela Fritz, Hannes Matt
Redaktion: Sebastian Albrich, Daniel Banzer, Silvia Böhler, Pirol Bont, Holger Franke (Leitung Wirtschaft), Elmar Gangl (Leitung Kultur), Lucia Kind, David Sele, Simone Wald, Michael Wanger; E-Mail redaktion@volksblatt.li; Robert Brüstle (Leitung Sport), Florian Hepberger, Manuel Moser, Jan Stärker, Telefon +423 237 51 39; E-Mail sport@volksblatt.li
Leitung Online/Social Media: Sebastian Albrich
Redaktion «fritig»: Pirol Bont (Leitung)
Redaktionskoordination: Susanne Falk, E-Mail sekretariat@volksblatt.li, Telefon +423 237 51 61
Fotografen: Michael Zanghellini (Leitung), Paul Trummer, Nils Vollmar
Produktion/Layout: Klaus Tement (Leitung), Franco Cardello, Gioana Hasler
Finanzen/Personal: Michèle Ehlers
Verkauf/Innendienst: Björn Bigger, Pirol Bont, Siegfried Egg, Angelika Huber, René Wildhaber
Inseratenannahme/Empfang: Sonja Lüchinger, Telefon +423 237 51 51, Fax +423 237 51 66, E-Mail inserate@volksblatt.li
Abodienst: Dagmar Schwendener, Tel. +423 237 51 27, E-Mail abo@volksblatt.li
Druck: Vorarlberger Medienhaus, Schwarzach

Bei Zustellschwierigkeiten wenden Sie sich bitte unter der Telefonnummer +423 237 51 27 an unseren Abo-Dienst (Montag bis Freitag von 8 bis 10.00 Uhr).

Der Verlag übernimmt für die Inhalte der Anzeigen keine Verantwortung.



Leserfoto des Tages

«Oben am jungen Rhein ...»

Bei einem abendlichen Spaziergang ist Jan Bartles spontan diese Szenerie am Ruggeller Rhein ins Auge gestochen und er beschloss sie festzuhalten. Vielen Dank für die Einsendung, weitere Fotos für diese Rubrik sind erwünscht (per E-Mail an redaktion@volksblatt.li). (Text: red; Foto: Jan Bartles)